

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 11 (1957)
Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

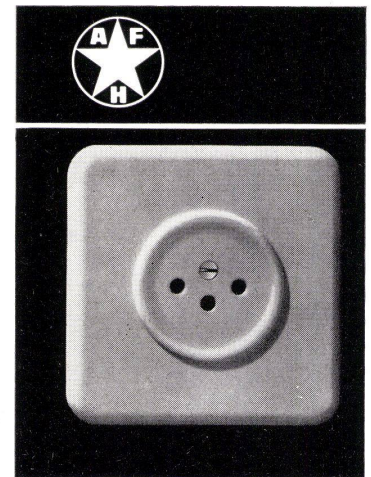
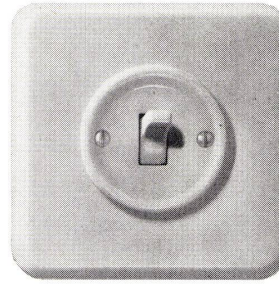
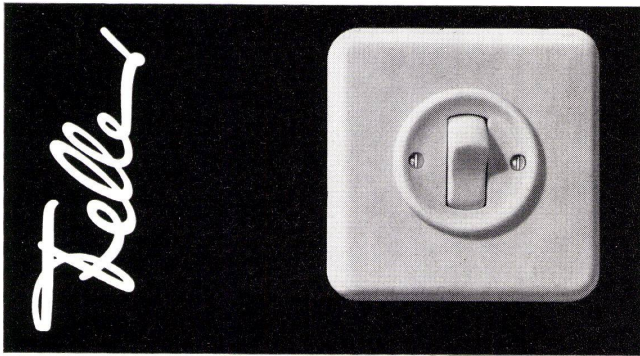
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuzeitliche Schalter und Steckdosen für Unterputzmontage
 Adolf Feller AG. Horgen, Fabrik elektrischer Apparate



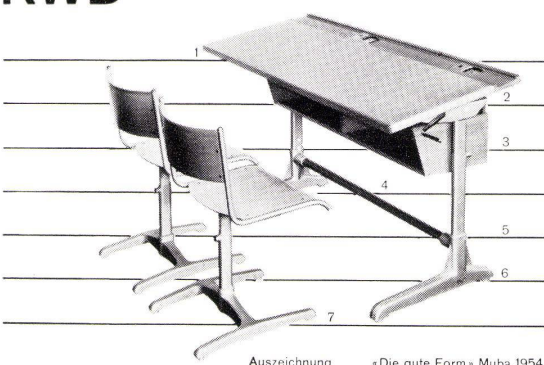
Schlossfabrik Heusser Murgenthal Tel. 063 / 34017



Viele vorbildliche Zürcher
 Verwaltungsbauten,
 Geschäftshäuser,
 Spitäler, Schulen,
 Wohnbauten usw. sind
 mit Heusser-Schlössern
 versehen.

RWD

RWD Schulmöbel, ein großer Schritt vorwärts!



Auszeichnung «Die gute Form» Muba 1954



Reppisch-Werk AG, Dietikon-Zürich
 Gießerei, Maschinenfabrik, Möbelfabrik
 Tel. 051/91 81 03 gegr. 1906

1. «RWD-Phenopan», eine hellgrüne Holzpreßplatte, warm wie Eichenholz, aber zwei- bis dreimal härter. – Beachten Sie ferner unser neues Tintengeschirr aus Chromnickelstahl.
 2. Schrägverstellung durch Exzenter – einfach und unverwüßlich.
 3. Höhenverstellung mit Ausgleichfedern und eingravierter Größenskala.
 4. Fußstange aus Anticorodal ist immer sauber und schön.
 5. Eingegossene Stahlrohre garantieren große Haltbarkeit.
 6. Füße in Leichtmetall – Kokillenguß sind rostfrei und sehr stabil.
 7. Die H-Form der Stuhlfüße fördert gute Haltung des Schülers und gibt dem Klassenzimmer ein ruhiges Bild.
- Auf Wunsch liefern wir auch Stühle mit Kreuzfuß aus Stahlrohr.

Glücklich

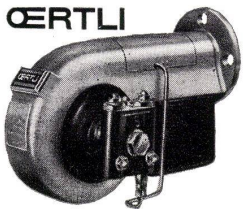
mit dem

Bono

Kochherd



HAUSHALT-GASHERDE + ELEKTROHERDE
BONO APPARATE AG KOCHHERDFABRIK SCHLIEREN-ZÜRICH



Der bewährte Ölbrenner

- Schweizerische Qualitätsarbeit
- betriebssicher, zuverlässig, sparsam
- für alle Anwendungsgebiete und Ölqualitäten
- prompter Servicedienst mit 33 eigenen Stationen

Verlangen Sie unverbindliche Beratung u. Referenzlisten

Ing. W. Oertli AG. Dübendorf

Postfach Zürich 51 Telefon 051/96 65 71

stehender Vorbau. Drei durch Mauern miteinander verbundene und durch Streben verstärkte Pfeiler trugen mittels Sparren den eingeschossigen, ganz aus Holz errichteten Oberbau, aus dessen Mitte der von je vier, noch früher von nur drei Fenstern flankierte, polygonale (mehreseitige) Erker mit Spitzdach vorsprang (siehe Abbildung des Hauses «Zum roten Adler» nach einer Federzeichnung von J. C. Hardmeier auf Grund des Murerschen Stadtplanes von 1576). Im Jahre 1589 wurden im «Roten Adler» die große und 1602 die kleine Zunftstube neu eingerichtet. Letztere muß sich wahrscheinlich in dem bei dieser Gelegenheit vermutlich umgestalteten Hinterhause, die große Zunftstube jedoch im eingeschossigen Holzvorbau an der Limmat befunden haben, über dem ein großes Schrägdach den ebenfalls hölzernen Estrich überdeckte. Bis 1580 stand dieser interessante Bau unmittelbar am Wasser, und die den hölzernen Vorbau mit dem kleinen Erker tragenden Steinpfeiler wurden von der Limmat bespült. Unter diesem aber führte die Reichsstraße (heute die Fußgängerpassage «unter den Bögen») in mäßiger Breite durch. Nach dem 1580 erfolgten Bau der alten Wühre (später Rathausquai) schob sich dann die Ufermauer bis zur limmatseitigen Fassade des benachbarten Gesellschaftshauses zum Rüden vor.

Aus der Baugeschichte des neuen Zunfthauses 1698-1786

Der Zunftchronist schreibt über diese Zeitepoche folgendes Wissenswertes: «Die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts bezeichnete auch in Zürich den Übergang vom Barock zum Rokoko, aber vorwiegend in der Dekoration, während sich der Typus der Wohnhäuser außen und innen im wesentlichen gleich blieb. Als besondere Leistung der damaligen Baufachleute heben sich einige Zunft Häuser heraus. Viel klarer als früher scheidet sich zunächst das Unter- von den Obergeschossen. Zimmerleuten und Saffran, denn um diese handelt es sich hier, lassen ihre Rundbogen auf starken Quadermauern aufrufen, um die zwei oberen Geschosse zu tragen, die allerdings ihrem Zweck entsprechend auf den gotischen Gerüstbau zurückgreifen und auch das Stützsystem, Pfeiler mit Füllung bzw. Säulen, zeigen. Das Zunft Haus zur Zimmerleuten bringt, in freier Wiederholung des älteren Erkerbaues, den damals in Zürich so beliebten zweigeschossigen, polygonalen Erker mit elegant geschweiftem Spitzhelm auch am Neubau aus dem Jahre 1708 wieder zur Geltung. Ganz symmetrisch gruppieren sich daneben die Fensterpaare mit der Wandfüllung. Im Hause selbst sind die im ersten Stock zwischen den Fenstern hervortretenden Pfeiler mit ihrer reichen künstlerischen Bildhauerarbeit beachtenswert, ebenso die Saaltüre im zweiten Stock und die in reichem Barock in Holz geschnitzten Rahmen der Wappenschilde im großen Zunftsaal, der samt der erwähnten Innenausstattung das Werk des damaligen Zunftpflegers Hans Georg Bachofen und seiner zwei Söhne war. (Das «Brusttäfel» fertigten Heinrich Linsi und Georg Bürkli an.) Die vier Schilde vor dem Erker enthalten das Wappen von Bürgermeister Hans Jakob Escher, dessen Ölbild im Täfer der Rückwand des Saales zur linken Seite eingelassen ist, ferner die Wappen des Ratsherrn Johann Rudolf Werdmüller sowie der Zunftmeister Johann Jakob Geßner und Heinrich Bodmer. Daran anschließend und auf den Seiten gegen die Römergasse und den Rüden reihen sich die Wappen der übrigen ehemaligen Zunftvorsteher an. Es sind im ganzen 16 Wappenschilde, aus denen kurze Zeit nachher zwei, später noch ein drittes Wappen entfernt und durch andere ersetzt wurden.»

1782 erwarb die löbliche Zunft der Baufachleute «zum Rothen Adler» (Zimmerleuten) das baufällige und feuergefährliche Nachbarhaus «Zum Salmen» am Rüdenplatz, das nördlich an das Zunfthaus angrenzte, um an dessen Stelle

nach Plänen von Baumeister Hans Conrad Bluntschli 1783 bis 1785 den Erweiterungsbau der «Zimmerleuten» als hinterer nördlicher Flügel des Zunfthauses zu errichten.

Die letzte Renovation des Zunfthauses zur Zimmerleuten 1955

Die altherwürdige Zunft zur Zimmerleuten mit Stadtpräsident Dr. iur. Emil Landolt als Zunftmeister faßte letztes Jahr den Entschluß, die Fassaden ihres schönen Zunfthauses am Limmatquai 40 einer vollständigen Renovation zu unterziehen, die Saaldecken zu überholen und das Hinterhaus an der Römergasse gründlich umzubauen, um wohnliche Zimmer für das Personal zu schaffen. Als man jedoch an die Arbeit ging, erwies es sich, daß nicht nur die Plafonds, sondern die ganzen Restaurationsräume renovationsbedürftig waren. In der kleinen «Binderstube» auf der Südseite des Hauses neben dem durch den neuen Zunftwirt Edwin Siegrist sehr gut geführten Restaurant im ersten Stock wurde das 1924 bemalte Tafelwerk entfernt; die teilweise sehr kunstvoll skulptierten Sandsteinpfeiler an den Fenstern unterzog man einer gründlichen Reinigung, und in der Ecke kam eine bisher hinter der Täfelung verborgen gewesene Sandsteinnische zum Vorschein. Im nördlichen Hauptraum des Restaurants blieb das Getäfer zwar erhalten, erhielt aber einen hellen, freundlichen Anstrich. In der Salmenstube, dem kleinen Zunftsaal im zweiten Stockwerk des nördlichen Anbaus, verschalte man die bis dahin freigelegten Heizungsrohre und mußte bei dieser Gelegenheit auch einen großen Teil der schadhaften Täferung ersetzen. Die Stube hat durch den grünen Anstrich und die echtvergoldeten Verzierungen wieder ihren ursprünglichen, heimeligen und ansprechenden Biedermeiercharakter zurückgewonnen. In einem der Wandschränke der Salmenstube hatte sich, was nur wenigen Zünftlern bekannt war, ein alter, dick mit schwarzer Farbe überstrichener Tresor befunden, der sich nach dem Ablagen als ein kunsthandwerkliches Meisterstück erster Güte entpuppte. Seine Schloßplatten sind reich graviert und phantasievoll mit Rankenwerk sowie figürlichen Darstellungen aus dem Handwerkerstand und dem Reich der Fabelwesen verziert. Schlösser und Schlüssel sind Zeugnisse großartiger Schmiedekunst. Der sehr wertvolle Geldschrank wurde sorgfältig restauriert und hat auf dem Vorplatz zum Restaurant den ihm gebührenden neuen Standort erhalten. Man nimmt an, daß er um die Mitte des 17. Jahrhunderts angefertigt wurde, also demnach aus dem alten Zunfthaus stammen muß. Dieser Tresor ist wie gesagt ein prachtvolles Meisterstück von höchstem Wert.

Bei der Außenrenovation des Zunfthauses blieb kein Stein unbehandelt und eine beträchtliche Anzahl schadhafter Steine mußte ersetzt werden. Die harmonische Struktur und Architektur des Baues kommt nun nach der glücklich abgeschlossenen Gesamtrenovation wieder voll und ganz zur Geltung. Auch die Pfeiler auf der Limmatquaiseite wurden dieses Jahr bis auf ihren ursprünglichen Grund freigelegt, um dadurch dem Hause wieder die richtigen Proportionen zurückzugeben. Denn beim Bau der Helmhaus- oder Münsterbrücke 1836 bis 1838 wurde ja die Quaistraße beträchtlich gehoben, wodurch, ähnlich wie das ebenfalls 1955/56 vorbildlich renovierte Zunfthaus zur Meisen auf der andern Seite der Limmat, auch das Zunfthaus zur Zimmerleuten «versank».

Die vollständige, nach Plänen und unter der Leitung des Obmanns der Zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz, Architekt Hansheirich Reimann (Zürich), erfolgte Außen- und Innenrenovation der «Zimmerleuten» ist in jeder Hinsicht geglückt und darf füglich als Musterbeispiel der Erhaltung eines alten, schönen Hauses, das als Baudenkmal unter Denkmalschutz steht, betrachtet werden. Paul Nußberger